

Der Verbindung zwischen Menschen u. Göttern, tritt uns etwas entgegen, was den Untergang der alt. Zeit darstellt. Der Mensch tritt an die Stelle der alten Götter, wie Wotan durch Siegfried besiegt wird.

Die Aufgabe der 5. Wurzelraße ist es, die Menschheitsführer u. Meister aus dem Menschengeschlecht selbst hervorzuholen, zu lassen. Die früheren Führer kamen von höheren Welten herunter, jetzt wird der Mensch ein Meister, der durch alle Phasen der Menschheit, nur schneller hindurchgegangen ist und sich selbst zum Führer der Menschheit aufschwingt.

### Der Ring der Nibelungen.

12. Mai 05

In den nordischen Mysterien wird etwas enthüllt von dem, was in der kommenden Zeit geschehen soll, die Priester der nordischen Welt hatten zu verkünden, daß die alte Götterwelt untergehen werde u. eine neue aus dem Feuer, in dem die nordische untergeht, als die geläuterte Liebe aufsteigen. Daher der Zug nach dem Ende hin u. nach einer neuen Welt. Diese Vorbereitungsstimmung klingt aus in der Götterdämmerung.

4 Phasen hat die nord. Mythologie entsprechend den 4 Stufen der Menschheitsentwicklung; in diesen 4 Phasen wird die ganze frühere Entwicklung der Menschen religiös wiederholt, und dann ist Christus gekommen. Alles, was aus dem Unbewußten stampte, ist überwunden vom Christentum. Durch Wulfried od. Bonifacius wird

Die heilige Eiche, die gleichberechtigt ist mit Lärche in den alten Mythen, gefällt. Dieses Zerbrücheln der Eiche bedeutet die Vernichtung der alten, nordischen Religion.

In Wagners Dramen lebt diese Entwicklung, weil er sie aus dem Mythos genommen hat. Nicht umsonst hat er die Tetralogie gebildet: mit dem Vorspiel stellt sich dar in den 4 Teilen die Entwicklung der Menschen durch die 4. Rassen.

Die 5. Phase wird das Christentum sein.

Was ist das Grundmotiv im Rheingold und das unserer jetzigen Wibelraße?

In der polarischen Rasse besaßen die Menschen noch nicht Selbstbewusstsein u. noch nicht verschiedene Geschlechter. Ebenso bei den Hyperboräern. Erst in der 3<sup>ten</sup>, der Lemnischen Rasse, wird der Mensch eingeschlechtlich, u. erst in der Atlant. Rasse (alt. Wibelraße) wird das Ich geboren in der 5<sup>ten</sup> Unterrasse der Ursemiten.

Dieses Selbstbewusstsein wird als Zwerg empfunden im Mythos, es wird als Alberich aus Niflheim aufsteigend geschildert. Machen wir uns klar, was auf Erden geschehen ist in dieser Zeit: Als ein seelisches Wesen kommt der Mensch auf die Erde, aus der Ätherwelt wird sein Leib geboren, noch ist er nicht Mann noch Weib, noch wusste er nichts von Besitz u. Macht. Als Wasser wird die Seele bezeichnet. Der Besitz, der zügellos Macht ist, wird gehütet von den wogenden Astral-Mächten der Rheinstöckern. Aber es bereitet sich langsam vor, was in Atlantis herankommt, das Ich,

Der Egoismus. Aber in ursprünglich seelischen Wesen ist etwas enthalten, worauf der Mensch verzichten muß: Die Liebe, die noch nicht eine äußere Wesenheit sucht, sondern in sich selbst Befriedigung findet, die in sich selbst ruhende Liebe. Darauf muß Alberich verzichten, um in der Vereinigung mit einem andern Lebewesen muß der Mensch die Liebe erreichen. So lange die 2 Geschlechtlichkeit erhalten war, bedurfte sie des Ringes nicht, als er die seelische Liebe, die 2 Geschlechtlichkeit aufgab, mußte der Ring das Gebundene äußerlich verbinden. Nun kommt die Zeit, wo der Mensch nicht mehr schaffen kann in einem Einheitlichem, früher waren Seele, Geist u. Leib eins. Jetzt schafft die Gottheit von außen her den Leib, die Geschlechter stehen sich feindlich gegenüber, die 2 Riesen Fafner - Fasoll. Der menschl. Körper ist in allen Religionen als ein Tempel dargestellt, an ihm schafft die Gottheit von außen her. Den inneren Tempel, die Seele, soll der Mensch selbst schaffen, seit dem er ein Ich geworden ist. In der schaffenden Gottheit ist die Liebe noch erhalten; sie schafft noch in dem äußeren Tempel. Das ist im Mythos in der Stelle dargestellt, wo Wotan dem Riesen den Ring nehmen will, wo ihm Erda erscheint und ihm davon abrä. Erda ist das hellseherische Gesamtbewußtsein der Menschheit. Der Gott soll den Ring nicht behalten der das zusammenschließt, was sich auflösen muß, um sich erst auf höherer Stufe, wenn die Geschlechter sich neutralisiert

haben, wieder zu vereinigen. In jedem Menschen ist fortan  
nur ein Geschlecht vorhanden. Der Riese besenitet die phys.  
Körperlichkeit. Nun erst bauen [etw.] die Riesen Walhall.  
Im Kreise um den Ring wird Fasolt von Fafner getötet,  
er ist der Gegensatz zwischen dem Mänlichen u. Weiblichen.  
In jedem Menschen wird ein Geschlecht ertötet. Der Mann  
tötet das Weib, das Weib den Mann in sich.

### Die Walküre.

Nun aber muß erst aus dem umfassenden Erdenbewußtsein  
das höhere Bewußtsein geboren werden; das geschieht durch  
die Verbindung Wotans mit Erda u. es entsteht Brün-  
hild. In ihr ist noch etwas vorhanden von dem Ueber-  
schäumenden des Weltenbewußtseins, dieses tritt aber zu-  
nächst etwas zurück. Dagegen erzeugt Wotan mit einem  
Erdenweibe Sigminn u. Siglinde. Das ist die seelische u.  
geschlechtliche, die männliche u. die weibliche Seele.  
Diese kann unmöglich für sich weiterleben: die weibliche  
Seele, Siglinde, verfällt dem Raub Hünling, die Seele  
muß sich ergeben an das phys. Gehirn.

Nun beginnen die Torwege Sigminns, der in Liebe einge-  
schlossene Seele, sie ist nicht mächtig genug an das  
Göttliche heranzutreten. Die Götter können Sigminn nicht  
retten, das Schwert zerschellt am Spiess des Wotan. Da  
muß die Leitung abgegeben werden an das ganze im-  
sinnlichen wirkende menschliche Selbst, an Hagen,  
den Sohn Alberichts. Das niedere Irdische spielt jetzt die

Hauptrolle. Gegen das Bündnis des ~~männlichen~~ männlichen  
u. weiblichen Seelischen verschwören sich alle Mächte.

Wotan selbst muß Fricka's wegen, dem Hunding gegen  
Sigmund beistehen. Fricka stellt die männlich-weib-  
liche Seele auf höherer Stufe dar. Sie drängt Wotan,  
die Verbindung zwischen männlich u. weiblich. Seele  
auf uralter Stufe zu lösen. Es wird im Leben das  
männl. u. weibl. Seelische zusammengeführt, auf der Erde  
aber spielt das Blut, das sündliche hinein. Tief ist das  
angezeigt im Zug der Geschwisterliebe, das Unverträglichke-  
it spielt hinein, u. wenn das Urkeusche herrschen  
bleiben soll, müssen Sigmund u. Siglinde, muß das  
Physische untergehen.

Siglinde soll durch das allumfassende Bewußtsein,  
Brinnhild, getötet werden, damit wäre alle Erdentwick-  
lung gekürzt. Brinnhild steht ihr aber bei und gibt  
ihr das Ross Grane, das den Menschen durch die Erd-  
ereignisse trägt. Brinnhild zieht sich in die Verbannung  
zurück, die Waberlohe umgibt ihren Felsen. Damit ist  
das # hellseherische Bewußtsein umgeben mit dem  
Feuer, durch das der Mensch erst hindurch muß, um  
gereinigt zu werden, wenn er wieder hin will zu dem  
allumfassenden Bewußtsein.

Siegfried.

Siglinde aber, das seelisch-Weibliche, gebiert dem Siegfried,  
das menschliche Bewußtsein, das wieder hinauf soll

zum Höheren. Er wächst auf in der Verborgenheit bei Mime, er muß die niedere Natur, den Wurm überwinden um sich die Macht zu erlangen, er überwindet auch Mime. Mime kann etwas verlesen was unsichtbar macht, die Tarnkappe, etwas von einer Macht, die für die gewöhnlichen Menschen nicht sichtbar ist. Die Tarnkappe ist das Symbol des Magiers, des weißen wie des schwarzen. Auch der Magier des schwarzen Pfades kann als ein solcher unsichtbar unter uns wandeln. Mime kann aus irischen schwarzen Kräften herans die Tarnkappe geben. Er will Siegfried zum schwarzen Magier machen, aber Siegfried will nicht. Er hat den Wurm getötet, einen Tropfen des Blutes des Symbols der Leidenschaften, in sich aufgenommen und ist dadurch in den Stand gesetzt, die Sprache der Vögel (des sinnlichen - Irdischen) zu verstehen. Er kann den Weg des höheren Eingeweihten gehen; der Weg zu Brimbil, dem Albewußtsein wird ihm gezeigt.

Bis jetzt haben wir 3 Phasen der nordischen Entwicklung. Erst der Zwerg, dann der Riese, nun der Mensch. Die Walküre bedeutet die 2. Phase. Im Siegfried haben wir erst die Geburt des Menschen selbst. Eingeschlossen in die Körperlichkeit, muss er erst wieder den Weg zurück finden zur reinen, weisen Weisheit.

### Götterdämmerung.

In dem 4. Theile der Götterdämmerung, ist ausgedrückt, dass in der nordischen Welt der Mensch reif war für die

vollständige Einweihung. Siegfried ist noch verwundbar an einer einzigen Stelle; er konnte das Kreuz noch nicht auf sich nehmen. Es ist ein tiefer Ausdruck dessen, was dem nordischen Volke noch fehlte, dass ihm das Christentum noch eine Notwendigkeit war. Siegfried kann sich noch nicht mit Brünhild vereinigen, er ist die menschliche Seele aus dem Erdenweb gezeugt, aus der Vereinigung Sigmunds u. Siglinds. Brünhild ist die jungfräuliche Geliebene, das höhere Bewußtsein. In der letzten Phase muss das Wissen erlangt werden weil der Mensch noch nicht die Fähigkeit erreicht hatte, sich mit der jungfräulichen Weisheit zu vereinigen. Er hat so den Trieb nach höherem Wissen als Verlangen. Diese letzte Phase muss überwunden werden, und das er sich aus irdischer Begehrlichkeit mit Brünhild vereinigen will, führt zum Austausch der Güter: sie gibt das Ross er den Ring. Bevor noch das höhere Selbst nicht zur Vereinigung kommt, hat auch der Ring, der äußere Zwang, noch nicht seine Macht verloren. Der Mensch taucht unter in das niedere Bewußtsein, er ist mit Blindheit geschlagen. Siegfried vergiesst Brünhild, verbindet sich mit Gutrum, dem niederen Bewußtsein. Er will sogar für den Nichtwütigen, den andern um Brünhild werben. Das heißt: in der 1. Phase, vor Eintritt des Christentums, verfällt der Mensch noch einmal dem nicht reinen Pfad, den dunklen Mächten. Die unrechtmäßige

Verbindung Brimbils mit Gimther ist die Ursache zu  
Siegfrieds Versterben. Er muß den Tod finden durch die  
niedereren Mächte, in deren Gewalt er sich verstrickt hat.  
Es naht die letzte Phase, noch einmal treten die Normen  
auf, das Allumfassendebewußtsein geht & verloren.

„Zu End, ewiges Wissen!“

Der Welt meilen — Weise nicht mehr  
Hinat zur Mitter hinab!“

Die höhere Weisheit, die früher den Göttersöhnen gegeben  
war, geht auf Erden verloren, geht zurück zum Ewigen.  
Die Menschheit ist auf sich selbst angewiesen.

Wagners Siegfried ist noch verstrickt in das Irdische,  
er muß daran zu Grunde gehen, Brimbil erkennt  
den Zusammenhang u. versteht, um was es sich handelt.  
So bittet sie den Ring den Rheintöchtern ab an das Ele-  
ment, das nicht hineingetragen ist in das Spiel  
dieser Welt. Die ganze Menschheitsentwicklung geht  
zurück zur ursprünglich jungfräulichen Materie.

Eine Weltanschauung tritt an die Stelle der alten  
nordischen, die nicht mehr appelliert an das Äußerliche,  
Sinnliche, sondern nur an das Jungfräulich-Gebliedene,  
an die Seele Brimbils, die noch verstrickt ist an das  
Äußerliche, Sinnliche durch ihre Vereinigung mit Siegfried,  
reitet in das Feuer hinein. Dort herangeboren wird die  
Liebe. Dieser Gedanke ist zunächst noch tragisch für  
den Norden, den das, was man zu begreifen im



Stande war, geht zu Grunde.

Herangeboren aus dem Feuermeer, der ursprünglichen jungfräulichen Materie, wird vom Geiste der Liebe „Incarnatus est de sancto spiritu ex Maria Virgine.“

Aus demselben Element, aus dem vorher der Egoismus, die sinnliche Liebe geboren ist, wird jetzt ein neues Gefühl geboren, das erhaben ist über alles in dem phys. Plan Verstricktem. Die Weisheit geht zurück, um aus dem Tode des Elements, das sich die jungfräuliche Keuschheit bewahrt hat, die Liebe erstehen zu lassen. Das ist der Christos das christl. Princip. Die selbstlose Liebe im Gegensatz zur selbstischen Liebe, das ist die große Evolution, die erkauft wird mit der geheimnisvollen Involution des Todes, dem Untergange des Physischen. Streng haben wir gegenüber zu stellen die Gegensätze von Leben u. Tod. Das Holzkreuz ist das verortete Leben, und an diesem Holze hängt das neue, das ewige Leben, aus dem das neue Zeitalter jetzt geboren wird.

### Tristan u. Isolde.

Der Tristan ist für Wagner noch einmal ein inneres Klarwerden des Problems der Zweifelt der Geschlechterzeit.

Das Mäuliche u. Weibliche hat nur Bedeutung für den phys. Plan. In Tristan lebt die Sehnsucht, nicht mehr getrennt zu sein, den Ausgleich zu finden, ein Bewußtsein das nicht mehr männlich od. weiblich ist.

Diese Sehnsucht wagt n. wagt in dem Drama. Nicht mehr Ich-Tristan zu sein, sondern Isolde in sich aufgenommen zu haben, nicht mehr Isolde, sondern Isolde u. Tristan. Verloren ist dem Herzen das Bewußtsein dieser Trennung. So klingt es aus in den Schlüßworten dieser Dichtung, das Erlössein von dem Leidensein.

„ In des Wonnemeeres  
Wogendem Schwall  
In der Lüft-Wellen  
Tönenden Schall,  
In der Welt - Atems  
Wehendem All,  
Ertrinken,  
Versinken,  
Unbewußt  
Höchste Lust! „

Jedes Wort ist herausgeprägt aus einem tieferen Wissen. Dies „wogende Wonnemeer“ ist die abstrakte Welt, die in süßenden Tönen erschallende Welt ist der Traum. Der Welt-Atem ist das Lebensprinzip, in dem muß sich alles ausgleichen. Nicht mehr gebent im Bewußtsein, in unindifferenzierten versinken, ertrinken, unbewußt, ist höchste Lust. Höchste Lust für das Irdische ist es in der Tat, das Lirliche aus dem Geistigen heraus zu überwinden. Aber die Lust die zur Vernichtung des Irdischen strebt, ist nicht Lust. Die Lust welche erwelt, ist die die Überwindung dessen was sie selbst